

Der Elsterfloßgraben - ein einzigartiges technisches Denkmal der Wasserbaukunst

Der Artikel befasst sich mit der historischen Entwicklung und den Chancen zur Sicherung des Elsterfloßgrabens als technisches Denkmal. Die Floßgräben in der Region sind durch den Braunkohletagebau in der Mitte des vorigen Jahrhunderts teilweise zerstört worden. Es werden Vorschläge zur Revitalisierung und nachhaltigen Nutzung gemacht.

Frank Thiel

1 Flößerei als immaterielles Kulturerbe

Wenn einem die Worte „Flößer“ oder „Flößerei“ in der Gegenwart begegnen, dann erweckt die gedankliche Assoziation nicht selten Abenteuerlust, sich auf dem Wasser den Elementen zu stellen oder aber mit Ruhe und Gelassenheit dahingleiten zu können. Nicht selten rufen solche Worte die Erinnerung an das Hauff'sche Märchen „Das kalte Herz“ und den gleichnamigen Film hervor oder an Begegnungen mit Flößerinnen und Flößern von heute beim Ausüben ihres Handwerkes oder ihren Floßfahrten.

Schließlich waren über viele Jahrhunderte lang natürliche Wasserläufe, in der Neuzeit auch in Kombination mit künstlichen Wasserstraßen, die einzige Möglichkeit, Waren und Rohstoffe über große Entfernungen zu transportieren. Die Holzflößerei ist der Transport von Holz in verschiedenen Formen auf dem Wasserweg; als gebundenes Floß ebenso wie als einzelne Stämme oder als Scheitholz.

Seit dem Mittelalter bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde die Flößerei in Europa zu kommerziellen Zwecken genutzt. Seine Hochkonjunktur erlebte das Handwerk in Deutschland und anderen europäischen Ländern zwischen dem Mittelalter und dem 20. Jahrhundert. In diesem Zeitraum war Holz vor allem als Brenn- und Baustoff gefragt. Gefloßt werden konnte auf nahezu allen Gewässern, auf kleinen Bächen ebenso wie auf großen Flüssen.

Kompakt

- Der Elsterfloßgraben muss als identitätsstiftendes Kulturlandschaftselement erhalten werden. Aufgrund des Klimawandels ist es notwendig, das Wasser so lange wie möglich in der Region zu halten.
- Deshalb ist die Wasserversorgung nicht nur unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu betrachten, sondern vor allem auch als Ökosystemdienstleister.
- Das betrifft alle Wassersysteme, von großen Flüssen über Seen bis hin zu kleinen Bächen.

Nach dem Ende der kommerziellen Nutzung haben viele Vereine das Wissen über die Flößerei bewahrt, weiterentwickelt und verschiedene Aspekte dieser Handwerkskunst an die nächsten Generationen weitergegeben. Seit 2014 ist die Holzflößerei als immaterielles Kulturerbe Deutschlands anerkannt. Ende März 2021 wurde ein gemeinsamer Vorschlag von Deutschland, Lettland, Österreich, Polen, Spanien und Tschechien bei der UNESCO in Paris eingereicht, die Flößerei für die repräsentative Liste des „Immateriellen Kulturerbes der Menschheit“ vorzuschlagen. Der zuständige Ausschuss der UN-Organisation entscheidet Ende 2022 über den Antrag. Seitens der Präsidentin der Deutschen UNESCO-Kommission, Maria Böhmer, wurde anlässlich der Nominierung erfreut kommentiert, dass die UNESCO über die besondere Bedeutung der Flößerei bald entscheiden würde und dass dieses jahrhundertealte Handwerk unsere Gesellschaft geprägt hat. In ihm spiegele sich unsere Wirtschaftsgeschichte, denn ohne die Versorgung mit Floßholz wäre die Entwicklung vieler europäischer Städte nicht denkbar gewesen [1].

In Mitteldeutschland gibt es vier Flößer-Vereine, zwei in Thüringen an Saale und Werra, je einer in Sachsen und Sachsen-Anhalt, die dieses Erbe aufgenommen haben, pflegen und weiterentwickeln. Trotz der räumlichen Trennung gibt es Gemeinsamkeiten, die nicht nur in der Flößerei generell liegen, sondern vor allem in der gemeinsamen Geschichte. Über die Saale wurden mitteldeutsche Städte, vor allem Halle, mit Brenn- und Bauholz aus Thüringen versorgt, über die sogenannte Weißelsterflöße wurden aus dem vogtländischen Muldenberg über Weiße Elster, das Elsterfloßgrabensystem und die Saale ebenfalls Halle mit seinen Salinen und vor allem Leipzig mit Scheitholz und kleinen Baumstämmen beliefert.

2 Historische Entwicklung des Scheitholztransports auf der Weißelsterflöße

Der Muldenberger Floßgraben und der Elsterfloßgraben sind heutzutage technische Denkmäler der Wasserbaukunst und bildeten bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts hinein wesentliche Bestandteile der Weißelsterflöße, auf der fast 300 Jahre lang Holz

als Energieträger transportiert wurde. Kursachsens wirtschaftliche Entwicklung ab Mitte des 16. Jahrhunderts, das Bevölkerungswachstum und die damals beginnende Kleine Eiszeit erforderten zwingend die Sicherung der Energieversorgung durch mehr Holztransporte über weite Strecken. Besonders von 1570 bis 1630 und von 1675 bis 1715 gab es Kälteperioden, die Winter waren lang, die Sommer regenreich und kühl. Es herrschte vielfach Hunger und kriegerische Katastrophen, wie der Dreißigjährige Krieg von 1618 bis 1648, vertieften die Not der Menschen. Das Holz in den sich entwickelnden Regionen um Halle und Leipzig war knapp geworden, schon zu viel war abgeholzt worden, ohne an Wiederaufforsten zu denken. Kein Wunder also, dass die Energieversorgung mit Holz einen hohen Stellenwert einnahm.

In der Regierungszeit des sächsischen Kurfürsten August des Ersten (1553-1580) wurden nahezu unberührte Waldungen im Vogtland erschlossen und die Frage stellte sich, wie kann der Energieträger Holz am effektivsten in die waldarmen Regionen gebracht werden. Es begann die Blüte der Scheitholzflößerei, das heißt, die gefällten Stämme wurden in kurze, leicht zu transportierende Stücke zerlegt, um auch kleine Bäche in unwegsamen Gebieten nutzen zu können. Der Bedarf an Brennholz überstieg den an Bauholz und so entfaltete sich diese damals neue Art der Flößerei in unserer Region. Ein Hauptgrund zu ihrer Ausbreitung war der Geldmangel der Fürsten, die für diesen neuen Erwerbszweig ebenfalls das Floßregal beanspruchten und aus ihm erhebliche Gewinne zogen [2]. Deshalb wurde ab 1579 ein Floßgrabensystem gebaut, das die Wasserscheide zwischen Saale und Weißer Elster überwand. So mancher Bach oder Fluss wurde dafür auch ertüchtigt. Damit war die Möglichkeit geschaffen, Holz aus der Weißen Elster direkt in die Saale zu leiten, um den Umweg und die Schwierigkeiten des Transports über Leipzig (viele Sandbänke, mäanderförmiger Flussverläufe) zu vermeiden.

Das Holz wurde vor allem in den vogtländischen Wäldern geschlagen, in Brennholzlänge geschnitten (zwischen 1 und 2 m Länge) und schließlich unter Aufsicht der Floßschreiber von den Floßknechten ins Wasser geworfen (**Bild 1**).

Die Scheite wurden im losen Verbund bis nach Halle oder später über das Grabensystem auch nach Leipzig gefloßt - ein aufwendiges und mühevolleres Handwerk, aber lohnendes Geschäft für den sächsischen Fiskus. Dieses Geschäft wurde mit Verträgen langfristig gesichert. Vor allem die Kontrakte mit den Städten Halle und später Leipzig brachten den Aufschwung der Scheitholzflößerei mit sich. Grundlegend ist der erste zwischen Kursachsen und der Stadt Halle abgeschlossene Holzkontrakt vom Dezember 1582; er diente für die allermeisten, auch zwischen anderen vertragschließenden Parteien vereinbarten Floßholzkontrakte als Vorbild. Hohl [2] schreibt dazu: „In ihm verpflichtet sich der Kurfürst August von Sachsen trotz großer Bedenken, seine Wälder könnten zu stark abgeholzt werden (,ungewöhnlich angegriffen, überflüssig verhaun und getilgt werden‘), an die Pfännerschaft von Halle auf sechs Jahre - von 1583 ab - jährlich 8 000 Klafter hartes und weiches Holz untereinander auf seine Unkosten zu liefern. Das Holz soll auf der Saale und der Elster, die in den Jahren 1578 und 1579 flößbar gemacht worden war, bis nach Halle geschafft und dort auf einen



Bild 1: Zeitgenössische Darstellung der Scheitholzflößerei in Kursachsen

dazu geeigneten Stapelplatz ausgeworfen werden. Als Holzmaße werden festgesetzt: Jede Klafter Scheitholz soll 3 Zwickauische Ellen (= rd. 1,70 m) hoch und breit und jedes Stück Scheitholz $3 \frac{1}{2}$ Ellen („Drittelhalb Ellen“ = rd. 2 m) lang sein; die Klafter hatten demnach 5,78 cbm Holz. Als Preis werden für die Klafter Hartholz 3 Gulden und für Weichholz 2 Gulden und 6 Groschen vereinbart.“

Der Freiburger Oberbergmeister Martin Planer (um 1510-1582) wurde als erfahrener Erbauer von Grabensystemen und Wasserkünsten für die kurfürstlichen Bewässerungssysteme und Bergwerke mit der ersten Projektierung des Elsterfloßgrabens ab 1578 beauftragt. Nach Fehlschlägen bei der Bauausführung wurde schließlich am 25. September 1579 ein zweiter Versuch gestartet, an dem 400 Wasserbauer aus der Zwickauer Umgebung gemeinsam mit 1 200 Frondienstleistenden innerhalb eines Jahres eine 55 km lange Strecke von Pötewitz (heute Ortsteil von Wetterzeube) bis zur kurfürstlichen Saline nach Poserna (heute Ortsteil von Lützen) bauten. Meisterhaft wurde mit den damaligen Vermessungstechniken der Verlauf des Grabens anhand der Höhenlinien bestimmt. Mit einem Gefälle von zwei bis fünf cm auf 100 m war der Transport per Wasserkraft möglich.

Großer Wert wurde bei der Unterhaltung des Grabensystems auf Zugänglichkeit und regelmäßige Pflege gelegt. Schon von Beginn an wurde im Auftrag der sächsischen Kurfürsten das Land aufgekauft. Albrecht [4] beschreibt das wie folgt: „Der sechs Ellen (etwa 3,5 m) breite Graben folgte in vielen Windungen den Höhenlinien des Geländes. Er verlief in einer 14 m breiten, beiderseits befahrbaren und mit Erlen und Weiden gesäumten Trasse, die den Besitzern abgekauft worden war. ... Nachdem die kurfürstliche Regierung von vielen hunderten von Grundbesit-

zern benötigten Grund und Boden in einer Breite von 3 Ruten angekauft hatte, begann ... der Bau des neuen Floßgrabens“.

Nach mehreren Umbauten und Verlängerungen wurde das Elsterfloßgrabensystem 1610 mit dem Abzweig nach Leipzig vollendet und war dann bis 1864 in Betrieb. Das System war der Endpunkt des Gewässerverbundes Weißelsterflöße. Dieser hatte seinen Beginn bei Muldenberg/Klingenthal und war in seinem Endausbau mehr als 200 km lang. Mit dem Abzweig des Kleinen Elsterfloßgrabens bei Pegau in Richtung Leipzig und einem Teilungswehr bei Lützen in Richtung Bad Dürrenberg in die Saale wurde der Große Elsterfloßgraben über Kötzschau in Richtung Luppe/Saale geführt.

Der Zeitzer Heimatforscher Ernst Zergiebel (1852-1939) erinnerte im Dezember 1887 in der „Sächsischen Provinzialzeitung“ an den 300. Jahrestag der Vollendung des Großen Elsterfloßgrabens. Das Vorhaben „erregte damals ein ungeheures Aufsehen und das Staunen aller Bewohner Sachsens und der angrenzenden Länder. Und wahrlich, es war keine Kleinigkeit einen so breiten und so tiefen Kanal längs einer meilenlangen Hügelkette herzustellen, wo bald Felsen gesprengt und Berge abgetragen, bald Täler und Schluchten aufgefüllt, bald Strebe-mauern errichtet und selbst Bäche überwölbt werden mussten, um dem Wasser des Kanals ein Bett zu bereiten. Trotzdem gelang es glänzend.“ [5] Und als man später „das Elsterbett bei Crossen durchstach, so strömte das Wasser so gut in der neuen Straße vorwärts, als sei es schon seit langem den gleichen Weg gegangen.“ [5]

Bis 1864 wurden dort Millionen von Holzschichten als Brennholz nach Halle/Saale und Leipzig transportiert. Mit der zunehmenden Nutzung von Braunkohle als Brennstoff und dem Ausbau des Eisenbahnnetzes verlor die Holzflößerei an Bedeutung, nachdem sie die ab Mitte des 18. Jahrhunderts beginnende Industrialisierung als Energielieferant aktiv begleitet hatte. In den folgenden Jahrzehnten wurde das Grabensystem als Antriebskraft für Mühlen und zur Bewässerung genutzt. Die Handwerkskunst der Flößerei geriet in Vergessenheit. So blieb das System, bewirtschaftet durch einen 1913 gegründeten Elsterfloßgraben-Zweckverband der Landkreise Zeitz, Weißenfels und Merseburg, über viele Jahrzehnte hinweg ein gut funktionierender Wasserlauf, das als ein frühes Biotop durchaus einen Erholungswert in dem sich rasch entwickelnden industriellen Umfeld darstellte. In einem im Jahr 1924 herausgegebenen „Sächsischen Wanderführer - Rund um Leipzig“ ist zu lesen, das „Ziel für die Wanderung am Floßgraben sei die Kenntnis über die Anpassung der Verkehrsmittel des 17. und 18. Jahrhunderts an die Natur“. [6] Das **Bild 2** zeigt den Verlauf des Floßgrabensystems in diesem Buch (bezeichnet als „Die weißen Elsterflöße“). Beginnend in Crossen schlängelt sich der Elsterfloßgraben an der Weißen Elster entlang, bei Pegau gibt es das erste Teilungswehr mit dem Abzweig des Kleinen Elsterfloßgrabens nach Leipzig, ab Lützen erfolgt eine zweite Teilung: der Große Elsterfloßgraben geht über Kötzschau (Salinenbetrieb bis 1861) bei Wallendorf in die Luppe, der Lützner Kunstgraben versorgt den Ellerbach/Persebach mit zusätzlichem Wasser, um über Teuditz (Salinenbetrieb in Tollwitz bis 1861) bei Keuschberg in die Saale zu gelangen. Das Bild verdeutlicht sehr eindrucksvoll, welchen Umfang das Elsterfloßgrabensystem in der Vergangenheit hatte.

Es ist - auch wenn heutzutage einige Abschnitte fehlen - das weltweit längste, noch erhaltenen Grabensystem des 16. Jahrhunderts. Vom Ausgangspunkt der Weißelsterflöße, dem Muldenberger Grabensystem, sind noch wenige Kilometer erhalten, über die Flößerei auf der Göltzsch und der Weißen Elster ab Greiz bis Gera und Crossen ist nur Insidern etwas bekannt.

3 Zerstörung durch Tagebaue und aktuelle Situation

Diese Weißelsterflöße war die bedeutendste „Energiepipeline“ der damaligen Zeit, vergleichbar mit der künftigen Stromtrasse SuedOst-Link, die im Gegensatz zu früher die Energie von Norden nach Süden transportiert. Bis zum Aufschluss der Braunkohletagebaue Mitte des vorigen Jahrhunderts blieb das Elsterfloßgrabensystem erhalten. Zuerst wurden Abschnitte im Bereich des Tagebaus Profen devastiert, in den 1970er-Jahren kamen dann größere Bereiche des Kleinen Elsterfloßgrabens in Richtung Leipzig durch die Tagebaue Zwenkau und Cospuden unwiederbringlich unter den Abraumbagger. Auch wegen dieser Bedeutung und wegen der notwendigen Wasserführung im Unterlauf nach dem Tagebau Profen wurde der Große Elsterfloß-

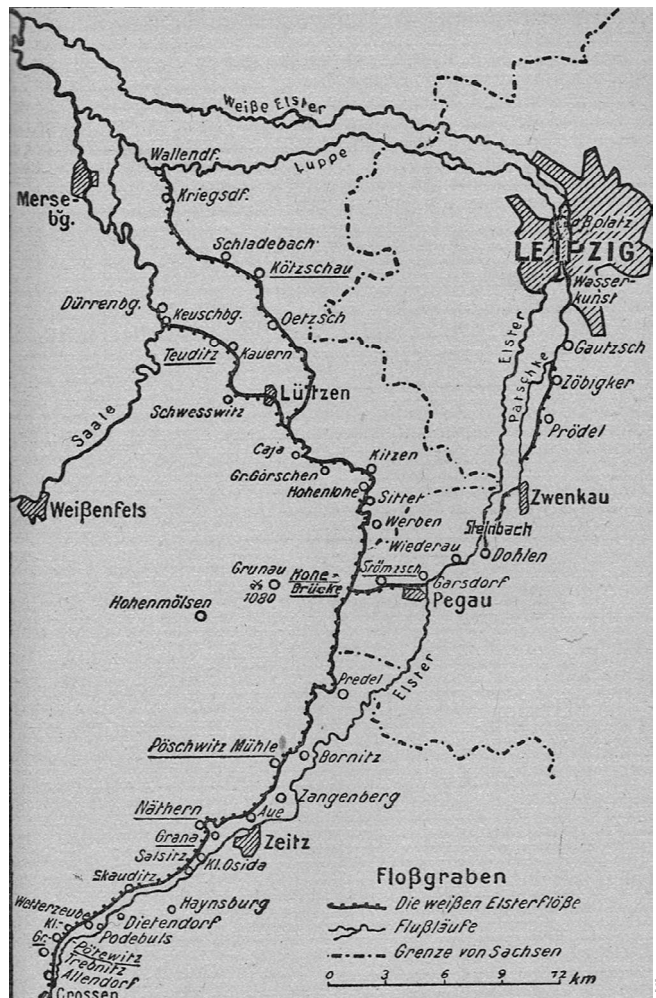


Bild 2: Historischer Verlauf des Elsterfloßgrabensystems

teldeutscher Kultur- und Technikgeschichte zu beschreiben. Erst 2009, mit der Gründung des Fördervereins Elsterfloßgraben e. V., kam jedoch ein neuer Schwung in die Sache.

Allerdings scheiterte so manches ehrgeizige Projekt vorerst an den Förderbestimmungen, in die ein solches Denkmal und die Wiederentdeckung der Flößerei nach sechs Generationen einfach nicht passen sollten. Dazu kam im Jahr 2013 das nächste „Jahrhunderthochwasser“ mit enormen Auswirkungen auf das Tal der Weißen Elster und die nachfolgenden Flussläufe. Auf einmal standen Hochwasserschutz und Konzepte gegen Vernäsuung aktueller denn je auf der Tagesordnung.

Heutzutage ist die Wasserführung des Großen Elsterfloßgrabens vom Beginn bei Crossen auf einer Länge von sieben Kilometer gewährleistet, dann folgen ein 18 Kilometer trockengefallener Abschnitt bis zum Tagebaurand im Profener Revier und der zerstörte Abschnitt im Tagebaugbiet auf einer Länge von sechs Kilometern, schließlich wird im nördlichen Abschnitt auf einer Länge von 33 Kilometern durch die neue Floßgrabenquelle bei Elstertrebnitz die Wasserführung wieder gewährleistet. Jedoch ist mit dem Strukturwandel der Braunkohleregion diese Wasserversorgung im gesamten nördlichen Abschnitt ab 2030 akut gefährdet, wenn diese Bewässerung durch den Tagebaubetreiber nicht mehr gewährleistet wird und der Lückenschluss durch den Tagebau nicht gelingt. Damit werden das technische Denkmal und der Ökosystemdienstleister erneut zerstört werden.

4 Perspektiven für eine Revitalisierung und nachhaltige Nutzung des Elsterfloßgrabens

Deshalb kämpft der länderübergreifende Förderverein Elsterfloßgraben e. V. um Revitalisierung und nachhaltige Nutzung des gesamten, noch wiederherstellbaren Floßgrabensystems. Denn eine andere, ausreichende Versorgung des fast 90 km langen technischen Denkmals als mit Wasser der Weißen Elster gibt es nicht!

Nicht erst seit dem gesetzlich fixierten Strukturwandel der Braunkohleregion, sondern schon Jahre vorher hat der Verein Konzepte zur Nutzung vorgelegt, vor allem unter den Prämissen der Nachhaltigkeit als „Denkmalroute“, „Naturschutzpfad“ und „Erholungsweg“. Gerade weil hohe Aufwendungen notwendig sind, um Versäumtes in der Instandhaltung nachzuholen und Zerstörtes wiederaufzubauen, ist eine nachhaltige Nutzung dieses Ökosystemdienstleisters wichtig. Seit 2019 ist der Elsterfloßgraben anerkanntes Objekt in der europäischen Route der Industriekultur ERIH (European Route of Industrial Heritage). Damit gehört das Technische Denkmal zu mehr als 1 850 Stätten in 47 Ländern Europas, an denen das industrielle Erbe gezeigt wird. Gerade in der Denkmalkultur der Region ist es wichtig, nicht nur der „Kathedralen des Geistes“ zu gedenken, sondern auch die „Kathedralen der Arbeit“ im Blick zu haben. Den Besuchern werden in touristischen Angeboten wie Exkursionen,

**LET'S SOLVE WATER.
LET'S SEE HOW.**

IFAT 2022
Halle B1
Stand 151/250

xylem
Let's Solve Water

Vorträgen oder praktischem Schauflößen das Wissen über die Scheitholzflößerei vermittelt sowie das technische Denkmal der Wasserbaukunst und seine heutige Wirkung als ökologisches Verbundsystem erläutert. Auch die existierenden Flößerpfade in Crossen an der Elster, Nempitz und Kötzschau sollen die Erinnerung an dieses einzigartige technische Denkmal der Ingenieurwissenschaften und Wasserbaukunst wachhalten. Somit können immaterielles und materielles Erbe miteinander verbunden und erlebbar gemacht werden. In **Bild 3** sind schematisch die aktuellen Möglichkeiten und Vorhaben des Fördervereins und seiner Partner an Aktionsorten der Flößerei dargestellt.

Unsere Visionen zu einem solchen Projekt lassen sich wie folgt charakterisieren:

- Der Elsterfloßgraben soll als Bestandteil der größten europäischen Energiepipeline der Vergangenheit eine Zukunft als durchgängig bespanntes Gewässer haben, versehen mit zahlreichen Erinnerungspunkten zur Geschichte und Bedeutung, aktiv genutzt durch Scheitholzflößer mit der Pflege eines immateriellen Kulturerbes der Menschheit. Er soll in eine prosperierende Kulturlandschaft von drei Bundesländern eingebettet sein und als ein wichtiges, verbindendes Markenzeichen der Tourismuswirtschaft in der Region wahrgenommen werden und zugleich als Aktionsort der Flößerei ein Alleinstellungsmerkmal im mitteldeutschen Raum darstellen.
- Den Energieträgern der Vergangenheit, Holz und Kohle, werden bleibende Denkmäler in der Region gesetzt. Damit finden die Ingenieurskunst und die menschliche Arbeitskraft in Gewinnung, Transport und Verarbeitung sowohl von nachwachsenden als auch fossilen Brennstoffen ihre verdiente Anerkennung und können den künftigen Generationen auf eindrucksvolle Weise vermittelt werden.
- Das kilometerlange ökologische Verbundsystem des Elsterfloßgrabens bietet zu jeder Jahreszeit das Bild einer lebendigen Oase für Flora und Fauna, wo der Mensch in ganz besonderer Art und Weise seinen Erholungs- und Erlebnisort findet. Gerade in Zeiten des Klimawandels ist es dringend notwendig, Wasser in der Fläche zu halten, auch durch ein technisch innovatives Management in Niedrigwasserzeiten.

Strukturwandel wird nicht allein mit neuen Schienen, Strom- und Datenleitungen, zusätzlichen Gewerbeflächen und Straßen erfolgreich sein. Zur Lebensqualität der hier im Revier Wohnenden gehört ebenso: intakte Umwelt, Orte für Freude, Entspan-

nung oder Bildung. Auch wo man Natur erleben, erfahren, erspüren und respektieren kann.

So bleibt uns die Hoffnung, dass in dem sehr überschaubaren Zeitabschnitt bis zum Ausstieg aus der Braunkohleverstromung die Weichen für eine Revitalisierung und nachhaltige Nutzung des Elsterfloßgrabensystems gestellt werden können.

Autor

Dr. rer. nat. Frank Thiel

Präsident der Internationalen Flößervereinigung und
1. Vorsitzender des Fördervereins Elsterfloßgraben
Am Kirschberg 8
39122 Magdeburg
president.iatr@gmail.com

Literatur

- [1] Böhmer, M.: Pressemitteilung des Vorstandes der Deutschen Flößerei-Vereinigung zum „Antrag auf Anerkennung als Immaterielles Weltkulturerbe der Menschheit bei der UNESCO eingereicht“ (www.floessereivereinigung.de/antrag-auf-erkennung-als-immaterielles-weltkultur-erbe-der-menschheit-bei-der-unesco-eingereicht/, Abruf 06.04.2021).
- [2] Hohl, Th.: Beiträge zur Flößerei auf der Saale in geschichtlicher und wirtschaftlicher Hinsicht. In: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik 117 (1921), III. Folge, 62. Band, S. 397 ff.
- [3] Fleming, H.: Der vollkommene Teutsche Jäger. Leipzig, 1724.
- [4] Albrecht, G.: Der Zeitzer Elsterfloßgraben. In: Kreisleitung des Kulturbundes (Hrsg.): Zeitzer Heimatblätter (1988), Nr. 1.
- [5] Zergiebel, E.: Ein Zeitzer Jubiläum. In: Sächsische Provinzial-Zeitung 15 (1887), Nr. 303.
- [6] Riedel, J.: Wanderungen am Floßgraben. In: Sächsische Wanderbücher - Rund um Leipzig, Dresden (1924), S. 193-206.
- [7] Hartmann, H.: Denkschrift zum 400-jährigen Bestehens des Elsterfloßgrabens. 1987 (unveröffentlichtes Manuskript).
- [8] Schulz, C.: Der Elsterfloßgraben - ein lineares Denkmal im Dschungel der Zuständigkeiten. In: Mitteilungsblatt der Deutschen Gesellschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit e. V. (2009), Band 21, S. 39-46.
- [9] N. N.: Regionales Teilgebietsprogramm für den Planungsraum Profen im Regierungsbezirk Halle. In: Ministerialblatt für Sachsen-Anhalt (1996), Nr. 31, S. 1 313.
- [10] N. N.: Zeitzer Floßgrabenmanifest. In: Sachsen-Anhalt/Journal für Natur- und Heimatfreunde 17 (2007), Heft 2/3, S. 24.

Frank Thiel

The rafting ditch Elsterfloßgraben - a unique technical monument of water engineering

The article focuses on the historical development and the chances of safeguarding the rafting ditch Elsterfloßgraben as a technical monument. The raft ditches in the region were partially destroyed by open-cast lignite mining in the middle of the last century. Proposals are made for revitalisation and sustainable use.



Flößerei



Konold, W.: Wasserhistorische Denkmalpflege versus ökologische Funktionsfähigkeit? In: Wasserwirtschaft, Ausgabe 1/2021. Wiesbaden: Springer Vieweg, 2021. www.springerprofessional.de/link/18732166

Dreisigacker, G.; Schindler, H.: Entwicklung der Wooge und Triftbäche im Biosphärenreservat Pfälzerwald-Nordvogesen. In: Wasser und Abfall, Ausgabe 12/2021. Wiesbaden: Springer Vieweg, 2021. www.springerprofessional.de/link/19956510